

BENEVITaktuell

DIE VORARLBERGER PFLEGEGESELLSCHAFT



www.benevit.at

PFLEGE- UND BETREUUNGS- QUALITÄT WEITERHIN IM FOKUS

Die Anforderungen an Pflegegesellschaften und Heimbetreiber steigen. Eine der Hauptursachen ist die veränderte Bewohner/innen-Struktur. Immer mehr Menschen mit höherem Pflegebedarf gilt es stationär in immer kürzer werdenden Intervallen zu betreuen. Um diese Entwicklung auch in Zukunft mit hoher Pflege- und Betreuungs-Qualität gut bewältigen zu können, investiert BENEVIT weiterhin gezielt in die Weiterbildung und die Organisationsentwicklung.

Zwei Beispiele dafür bilden einen Schwerpunkt dieses Magazins: Die flächendeckende Implementierung eines ErgoCoaching-Konzeptes und interne Schulungen zur „sensorischen Aktivierung“ bei BENEVIT. Sie bringen nicht nur Verbesserungen bei der professionellen Pflege, sondern auch

bei der individuellen Betreuung von Bewohner/innen. Darüber hinaus entlasten sie die Pflegeteams im physischen und psychischen Bereich. Mehr dazu auf den Seiten 6 und 7.

All diese Bestrebungen um betriebliche Gesundheitsförderung zeigen Wirkung und wurden vor kurzem sogar mit dem Vorarlberger Gesundheits-Gütesiegel SALVUS GOLD ausgezeichnet. Bereits vergangenes Jahr erhielt BENEVIT mit dem Prädikat „Qualitätshaus“ für alle sechs Heime eine eindrucksvolle Bestätigung der kontinuierlichen Qualitätsarbeit. Diese wird nun auch die Grundlage im neuen Pflegeheim Höchst/Fußsach bilden, welches im April feierlich eröffnet worden ist.

INHALT

- 2** EDITORIAL
- 2-3** BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG WIRKT
- 4-5** ERLEBNISSE MIT UNSEREN BEWOHNER/INNEN
- 6-7** WAS UNS DERZEIT BEWEGT – SCHWERPUNKT: BETREUUNG
- 8** INTERVIEW: „PARTNERSCHAFTLICH BIS ZULETZT!“
- 9-13** WORÜBER WIR SIE INFORMIEREN WOLLEN
- 14-15** WAS UNS WICHTIG IST



von Katharina Huber

BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG WIRKT

Liebe Leserin, lieber Leser,

In dieser Ausgabe lassen wir Sie in unseren Alltag blicken bzw. möchten wir Ihnen Grundsätzliches von unserem Unternehmen berichten. Die letzten Monate waren davon geprägt, Veränderungen zu organisieren.

Ein Haus mussten wir leider schließen, ein neues durften wir beziehen, und ein drittes konnten wir im Rahmen einer Beratung neu kennenlernen. Unabhängig von den unterschiedlichen Intentionen konnten wir diese Projekte im Rahmen der Möglichkeiten zur Zufriedenheit Aller umsetzen. BENEVIT und deren Mitarbeiter/innen verstehen es, sich auf individuelle Herausforderung einzustellen und diese zu meistern.

Das Personal ist in Pflege und Betreuung der strategische Schlüsselbereich. Seit über drei Jahren arbeiten wir hier fundiert und systematisch daran, uns so aufzustellen, dass wir die zukünftigen Herausforderungen bewältigen können. Eine fundierte Gesundheitsförderung geht bei den Mitarbeiter/innen von einem ganzheitlichen Menschenbild aus.

Neben der Kompetenz sind auch die Werte, Einstellungen und Zusammenarbeit wichtig für eine körperliche, psychische und geistig-mentale Gesundheit. Mit der Verleihung des *Salvus in Gold* wurde uns der eingeschlagene Weg bestätigt.

Ich hoffe, Sie können in dieser Ausgabe Interessantes finden.

Im Zuge des Projektes der „betrieblichen Gesundheitsförderung“ wurde in der ersten Projektphase mit Hilfe des Fragebogens ABI Plus die Ist-Situation bezüglich Arbeitsfähigkeit erhoben. Unter „Arbeitsfähigkeit“ ist das Gleichgewicht zwischen dem, was Beschäftigte dauerhaft leisten können bzw. wollen, und dem, was das Unternehmen verlangt, zu verstehen. Der ABI Plus misst die Arbeitsbewältigung und gibt damit Auskunft über das Maß dieses Gleichgewichtes.

Wichtig zu erwähnen ist, dass Arbeitsfähigkeit eine geteilte Verantwortung ist – sowohl der/die Mitarbeiter/in ist für die jeweilige Arbeitsfähigkeit verantwortlich, als auch der Arbeitgeber. Der Faktor „Arbeitsfähigkeit“ wurde in vier Kategorien bzw. „Stockwerke“ unterteilt, welche alle miteinander verbunden sind bzw. sich gegenseitig beeinflussen.

Doch nun die Ergebnisse im Einzelnen:

1. STOCKWERK „GESUNDHEIT“

Mit Hilfe des ersten Stockwerkes wurde erfragt, wie die Arbeitsfähigkeit in Bezug auf die Gesundheit der Mitarbeitenden gesehen wird. Die BENEVIT-Gruppe erzielte in diesem Stockwerk einen guten Wert – mit Hang zum sehr guten Wert.

EINIGE ERGEBNISSE DAZU IM DETAIL:

121 Mitarbeiter/innen erzielten einen sehr guten Wert, 107 einen guten, 28 Mitarbeiter/innen einen mäßigen und vier Mitarbeiter/innen einen kritischen.

Die körperlichen Arbeitsanforderungen werden leichter von den Mitarbeitenden bewältigt als die psychischen Arbeitsanforderungen.

Die häufigsten gesundheitlichen Beschwerden sind Rücken-, Nacken- und Schulterschmerzen sowie Schlafstörungen.

Der Rücklauf betrug 93%, allen sei für den Einsatz herzlich gedankt!



Es grüßt Sie

Mag. Harald Panzenböck
BENEVIT-Geschäftsführung



2

2. STOCKWERK „QUALIFIKATORISCHE ARBEITSBEWÄLTIGUNG“

Mit Hilfe des zweiten Stockwerks wurde analysiert, ob sich die Mitarbeitenden bei BENEVIT für die tägliche Arbeit ausreichend qualifiziert (Ausbildung, Kompetenzen etc.) fühlen:

Insgesamt zeigt sich ein sehr gutes Kompetenzniveau zur Arbeitsbewältigung. Der Wert deutet auf einen sehr positiven Einfluss der Qualifikation auf die Arbeitsfähigkeit der Belegschaft hin.

Die Unterstützungsbereiche und die Geburtsjahrgänge 1981 – 1995 fühlen sich am wenigsten für die Ausübung der jeweiligen Tätigkeit qualifiziert.

3. STOCKWERK „WERTE / EINSTELLUNG & ARBEITSBEWÄLTIGUNG“

Mit Hilfe des 3. Stockwerks wurde herausgefunden, wie die Einstellung und die Werthaltung gegenüber der täglichen Arbeit sind. Zentral wurde die Frage nach dem Zugehörigkeitsgefühl zu BENEVIT gestellt:

96% der Mitarbeiter gehen gerne täglich zur Arbeit.

94% der Mitarbeiter empfinden ihre Arbeit als sinnvoll und nützlich.

Fast die Hälfte aller Mitarbeitenden verspürt nie den Wunsch, mit der derzeitigen Tätigkeit aufzuhören.

3

4. STOCKWERK „KULTUR, STRUKTUR, PROZESS UND ARBEITSBEWÄLTIGUNG“

In diesem Bereich wurde nach dem Empfinden in Bezug auf Zusammenarbeit, Führung und Anforderungen/Handlungsspielraum gefragt:

FÜHRUNG:

88% aller Mitarbeiter vertrauen der/m Vorgesetzte/n.

9% der Befragten finden, dass zu wenig Feedback von der/m Vorgesetzte/n über die geleistete Arbeit gegeben wird.

KOOPERATION / ZUSAMMENARBEIT:

89% der Befragten finden die Zusammenarbeit mit den Arbeitskollegen/innen als sehr gut.

89% finden sich unterstützt durch Arbeitskollegen/innen.

4

ANFORDERUNGEN / HANDLUNGSSPIELRAUM:

Befragte der Unterstützungsbereiche finden ihren Handlungsspielraum am Positivsten.

Besonders der Zeitdruck, schweres Heben und Tragen und die unangenehmen Temperaturen werden von den Befragten als belastend empfunden.

ZUM SCHLUSS...

... kann gesagt werden, dass die BENEVIT-Gruppe ausgezeichnete Werte erreicht hat. Doch wurde aus der Analyse der einzelnen Stockwerke auch klar, wo Verbesserungspotentiale vorhanden sind. Und genau daran wird die Steuerungsgruppe des Projektes, mit Einbezug der Mitarbeitenden, arbeiten. Die nächste Projektphase beinhaltet nun das Ausarbeiten möglicher Maßnahmen.

Das ganze Projektteam bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen und den Mut für Veränderung!



von Beate Zortea

DIAGNOSE DEMENZ – WAS TUN?

„Kann man denn da überhaupt noch etwas machen?“ Ja schon. Jedoch gilt es, Menschen mit fortgeschrittener Demenz auf einer anderen Ebene zu begegnen. Wir können das nützen, was der betreffenden Person gut tut. Ich habe versucht, vier wichtige Punkte auszuarbeiten, um dies gut veranschaulichen zu können:

IST EINE KOGNITIVE LEISTUNG VORHANDEN, DANN MACHEN WIR:

- Biographie-Arbeit und interessieren uns dafür, was die Person früher denn gerne gemacht hat
- Nützen von Automatismen z.B. singen, malen, putzen...
- Ansprechen verschiedener Sinnesleistungen (hören, spüren, riechen, schmecken)

WENN WIR UNS AUF DIE EMOTIONALE EBENE DESJENIGEN EINLASSEN, DANN MACHEN WIR:

- Erlebnisaktivierung - positive Aktivitäten, die zum Wohlbefinden beitragen
- Validation - wir steigen mit einer Gesprächstechnik in die Emotion des Anderen ein
- Basale Stimulation - Berührungen, die gut tun

AUCH VERHALTENSWEISEN NÜTZEN UND FÖRDERN:

- Ressourcen nützen (selber anziehen, selber waschen, Tisch decken, Brot selber streichen)
- Positive Auslöser nützen wie z.B. Tiere, Kinderwagen, Fotoalben, Rucksack packen

AUCH BEI FORTGESCHRITTENER DEMENZ IST EIN SOZIALES UMFELD WICHTIG:

- Gruppenaktivitäten (Tanz- und Singnachmittage, Malgruppen, Spielenachmittage, gemeinsames Essen, Kirchgang)



Bei sämtlichen Aktivierungen und Betreuungsformen muss unbedingt auf die Reizschwelle der betroffenen Person eingegangen werden. Eine Überforderung tut niemandem gut. Hinweise auf Lücken und Verluste sind zu vermeiden. Auch bei fortgeschrittener Demenz findet sich ein Trittbrett, um in die Welt der betroffenen Person einzusteigen.

von Doris Raffener

WER EINE REISE TUT ...

Nach dem Bekanntwerden der geplanten Schließung des Pflegeheimes Langenegg beschäftigten unsere Mitarbeiter und mich als Leitung viele Gedanken. Auch aus der „Ferne“ machte uns die beschlossene Schließung betroffen und nachdenklich. Zumal wir wussten, wie sehr

die Langenegger Führung und ihre Mitarbeiter ihr „Herzblut und ihre Liebe“ in die Pflege und Betreuung ihrer Bewohner/innen investierten. Wie gehen die Bewohner und ihre Angehörigen mit der Schließung und dem Übersiedeln in unser Haus um? Wie verkraften sie die Umstellung?

Besonders die langjährigen Bewohner/innen fühlten sich enorm beheimatet und geborgen in ihrem Haus. Die Mitarbeiter von Langenegg fühlten sich „ihren Bewohnern“ sehr nah und hatten enge Beziehungen zu ihnen. ➡

Zudem waren von administrativer Seite enorm viele Abklärungsgespräche mit der ehemaligen Heimleiterin *Rosmarie Wolf* notwendig, um zu erfahren: „Wer möchte in welches Heim? Wo wollen zuständige Angehörige und Sachwalter/innen ihre Angehörigen untergebracht haben?“ Von meiner Seite war zu klären, welche Zimmer und Betten ich überhaupt anbieten kann? Ab wann steht welches Zimmer zur Verfügung? Glücklicherweise gab es kurz zuvor fast nur noch Anfragen für Kurzzeitbetreuungen. So konnte ich meine Belegung „sichern“ und wusste, dass ich zu dem erforderlichen Zeitpunkt die notwendigen Betten anbieten kann.

ENORME VORBEREITUNGEN FÜRS UMSIEDELN

Mit Angehörigen und Sachwaltern wurden Zimmer angeschaut, Organisatorisches geregelt, passende Lösungen für alle möglichen Probleme und Details gefunden. Innerhalb von 10

Tagen waren die Aufnahmen der fünf Bewohner/innen - drei Damen und zwei Herren – zu planen. Die meisten von ihnen wurden mit der Rettung zu uns transferiert. Eine Dame wurde von ihrer Nichte gebracht. Auch dann waren noch viele Fragen offen, wie beispielsweise diese: Passen Bewohner in Doppelzimmern zusammen? So wohnen zwei Damen aus Langenegg zusammen, für einen Herrn hat ein Doppelzimmer gepasst.

Die Aufnahmetage waren dementsprechend spannend für uns. Habseligkeiten wurden gepackt und überstellt. Dokumentationen und archivierte Dokumente übermittelt, Fragen zu Medikamenten geklärt und Pflegeinformationen an die Verantwortlichen übergeben. Offen war, wie sich die „Langenegger“ verhalten, zumal sie größtenteils dement sind. So lernten wir diese Bewohner/innen, ihre Gewohnheiten und Vorlieben sowie ihre Angehörigen rasch kennen. Dazu kamen die ganze Administration der Aufnahmen, die Erfassung

und Änderung postalischer Details sowie die verschiedenen Meldungen an Versicherungen und Ämter.

DIE ERSTEN TAGE IM NEUEN HEIM ...

Einmal angekommen, waren die ersten Tage geprägt von aufgeregter Unruhe, vielen Erzählungen und Schilderungen sowie extrem vielen Besuchern. Im Großen und Ganzen verlief die Eingewöhnung erstaunlich gut ab. Es wurde auch auffallend viel gelacht. Nach kürzester Zeit hatten wir den Eindruck, dass die Betreffenden „angekommen“ waren, sich in der Stube mit den „Hittisauern“ unterhalten haben, als ob sie immer schon hier gewesen wären. Sie hatten extrem viel zu erzählen und mitzuteilen. Interessanterweise sagten sie immer, dass sie von „daheim kommen würden“.

Die Pflegekräfte haben sich bewusst Zeit genommen, um etwaige schwierige Situationen zu meistern. In der Betreuung fiel das „aufgeregte Geschnatter“ auf.

BENEVIT SCHLIESST LANGENEKG UND SAGT „DANKE“!

Das Johann Georg Fuchs Haus in Langenegg wurde Ende März vor allem aufgrund fehlender baulicher Voraussetzungen geschlossen. Fast alle Langenegger Heimbewohner/innen fanden in einem der sechs Häuser der Vorarlberger Pflegegesellschaft BENEVIT ein neues Zuhause, nur ein Bewohner wollte von sich aus ins Oberland. Alle elf aus dem Rheintal kommenden Bewohner/innen sind von Langenegg in das inzwischen fertig gestellte neue Pflegeheim Höchst/Fußach umgezogen. Alle fünf Bewohner/innen aus dem Bregenzerwald wurden in Hittisau untergebracht.

Auch fast die Hälfte der 21 zuletzt in Langenegg beschäftigten Mitarbeiter/innen konnte innerhalb des BENEVIT-Verbundes übernommen werden. Drei arbeiten nun am Standort in Hittisau, zwei in Langen, drei im neuen Pflegeheim Höchst/Fußach und zwei in Alberschwende. „Wichtig ist zu erwähnen, dass wir allen Mitarbeitenden von Langenegg Angebote gemacht haben. Unser besonderer Dank gilt der langjährigen Heimleiterin *Rosmarie Wolf* und den Mitarbeiter/innen sowie allen Bewohner/innen und Angehörigen für ihr jahrelanges Vertrauen.“





BENEVIT INVESTIERT WEITER IN PFLEGE- UND BETREUUNGSQUALITÄT

„ErgoCoaching“ und „sensorische Aktivierung“ sind nur zwei Ausbildungsmodule, welche die Vorarlberger Pflegegesellschaft intern umsetzt. Sie werden an dieser Stelle stellvertretend für die vielfältigen Investitionen in die Pflege- und Betreuungsqualität vorgestellt.

NICHT NUR PFLEGEN, SONDERN AUCH BETREUEN!

Mit der anerkannten Expertin *Lore Wehner*, Coach und Beraterin sowie Autorin zahlreicher Fachbücher, setzt BENEVIT derzeit intern Schulungen zur „sensorischen Aktivierung“ um: „Es geht vor allem um die Lebensqualität der Bewohner/innen und nicht-medikamentöse Behandlungsmethoden. Die so genannten Aktivierungsassistenten sollen eine Schnittstelle zwischen Pflege und Hauswirtschaft bilden und Leben in den Alltag der Bewohner/innen bringen. Das verbessert auch das Arbeits- und Betriebsklima und reduziert Stress im Heimgeschehen.“

Den Schulungs-Teilnehmer/innen wird in vier Modulen ein Werkzeugkasten zur Verfügung gestellt und antrainiert. Das erste Modul beinhaltet Fragen der wertschätzenden, empathischen Kommunikation im Alltag von Pflege und Betreuung, die Kommunikation mit Angehörigen und dem Team sowie bei Menschen mit einer demenziellen Erkrankung. Im zweiten Modul steht die „biogra-

fische Aktivierung“, im dritten die „Motogeragogik“ mit Bewegungsrunden und Gedächtnistraining und im vierten die „Lebensraumgestaltung“ auf dem Programm.

Wie das Gelernte in der Praxis umgesetzt werden kann, berichtet *Monika Morscher* vom Sozialzentrum Haus Klosters in Innerbraz:

„Ich bin seit 2008 als Heimhilfe im Haus Klosters tätig. Meine Tätigkeit umfasst die Betreuung und Aktivierung unserer Bewohner/innen. Im Rahmen der InHouse-Schulung „Sensorische Aktivierung“ haben wir verschiedene Arbeitsaufträge bekommen, unter anderem das Erstellen von Biografien von unseren Bewohnern sowie die Gestaltung von Themenboxen zur Einzelaktivierung. Die Einzelaktivierung richtet sich nach den Grundbedürfnissen der Menschen. Es geht hier um Themen wie Berührung, Achtsamkeit, Kommunikation, Begegnung, Nähe, Geborgenheit, Halt und Trost geben.

Im Rahmen der Einzelaktivierungen baute ich mit einer Bewohnerin unter anderem einen Schneemann. Dazu stellte ich der Bewohnerin eine Schüssel mit Schnee auf den Tisch. Zuerst griff sie mit den Händen in die Schüssel und fühlte, wie kalt der Schnee war. Dann machten wir drei Schneebälle. Sie setzte die Schneebälle aufeinander und formte die Arme. Zuletzt bekam der Schneemann noch ein Gesicht aus Sonnenblumenkernen. Der fertige Schneemann wurde allseits bewundert und zauberte ein Schmunzeln ins Gesicht der Bewohnerin. Bei der Verabschiedung lachte sie mich an und fragte, ob ich wieder zu ihr kommen würde.

Die Einzigartigkeit der Bewohner wird in den Mittelpunkt gestellt. Den Bewohnern soll durch die Gestaltung des Ambientes sowie durch therapeutische Maßnahmen ermöglicht werden, Person zu sein, als solche behandelt zu werden und dadurch wieder mehr Lebensqualität erhalten.“

von Carmen Helbok-Föger, MSc

ErgoCoaching BEREITS IN DEN PFLEGEALLTAG INTEGRIERT

Die Ausbildung zum ErgoCoach wurde in den Niederlanden in Zusammenarbeit mit LOCOmotion TM entwickelt. LOCOmotion ist ein Netzwerk aus Experten, die sich für ergonomische und physische Belastungen in der Pflege interessieren. In Deutschland wurde die Ausbildung neu definiert und an die Bedingungen unseres Unternehmens angepasst. Zielsetzung dieses Schulungskonzeptes sind sichere und vor allem gesundheitserhaltende Arbeitsbedingungen für das Pflegefachpersonal. In diesem Zusammenhang nimmt dieses Konzept auch Einfluss auf die Mobilität und Lebensqualität der Bewohner/innen.

Die Ausbildung zum ErgoCoach erfolgt in fünf Modulen, bestehend aus theoretischem und praktischem Unterricht. Zielsetzung der Ausbildung ist eine fachgerechte Transfer- und Hygieneversorgung der Bewohner/innen unter Berücksichtigung der Bewohner- und Mitarbeiterressourcen. Daraus soll sich nicht nur für die Bewohner/innen, sondern auch für die Pflegefachkräfte eine sichere Transfer- und Hygieneversorgung ergeben. Die Transfer- und Hygieneversorgung wird im Pflegeprozess dokumentiert und ist somit verbindlich.

DIE PRAXISANLEITUNG ERFOLGTE VOR ORT

Alle ErgoCoach-Teilnehmer/innen absolvierten nach jedem Modul eine Praxisanleitung vor Ort. Zur Vorbereitung wurden Bewohner/innen ausgewählt, um das bisher Gelernte zu üben und zu reflektieren. Diese Schuleinheiten vor Ort haben großen Anteil

an der Verfestigung des Gelernten sowie an der Implementierung bei den Bewohner/innen. Nach der Praxisbegleitung werden Ziele und Maßnahmen formuliert, welche in die Pflegeplanung eingearbeitet werden.

Da die ErgoCoach-Ausbildung sehr umfangreich war und das Thema für die Pflege zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnt, war es mehr als angemessen, diese mit einer Prüfung und Zertifikatsübergabe abzuschließen. Diese Hürde haben im vergangenen Jahr elf Teilnehmer/innen erfolgreich absolviert.



NACHHALTIGE IMPLEMENTIERUNG

Darüber hinaus erhalten Pflegefachkräfte Raum, sich zu informieren, zu schulen und sich auszutauschen. Die Instrumente dafür sind beispielsweise Workshops, Prozessbegleitungen, Teamsitzungen sowie Bewohner/innen-Besprechungen. Eine nachhaltige Verankerung erfordert auch die Wechselbeziehung von Theorie, empirischen Erkenntnissen und dem wichtigen Erfahrungswissen der Pflegefachkräfte selbst. Deshalb wird von Seiten der Pflegedirektion und der ErgoCoach-Beauftragten immer

THEORETISCHE SCHULUNGSGEHÄLTEN:

Schulung Mobilitätsklassifizierung der Bewohner

Ergonomisches Heben und Bewegen

Haptonomie

Verlagerung im Bett

Statische und dynamische Belastung

Erstellung von Hilfsmittelstandards

Kommunikation und Präsentation fachlicher Inhalte

Gestaltung eines Schulungsworkshops

„Menschliches Verhalten wird nicht von Bedingungen diktiert, die der Mensch antrifft, sondern von Entscheidungen, die er selbst trifft.“

Viktor Frankl

über die aktuellsten Erkenntnisse informiert. Insgesamt wird auf Kommunikation, Kooperation und Vernetzung auf allen Ebenen Wert gelegt.

Bis Ende März wurden alle Mitarbeiter/innen im Bereich Pflege im Rahmen eines Ergonomie-Workshops in der Transfer- und Hygieneversorgung geschult. In den letzten drei Jahren wurde auch dadurch die Strukturqualität im Unternehmen massiv verbessert.

von Peter Vogler

„PARTNERSCHAFTLICH BIS ZULETZT!“

Das von BENEVIT betriebene Johann Georg Fuchs Haus in Langenegg ist Geschichte. Damit endet auch die langjährige Zusammenarbeit mit der Gemeinde und Bürgermeister *Kurt Krottenhammer*. Aus diesem Anlass haben wir mit ihm das folgende Gespräch geführt.

Wie haben Sie die vorerst letzte Phase der Zusammenarbeit mit BENEVIT – im Zuge der Schließung des Pflegeheimes – empfunden?

K. Krottenhammer: Ich habe die Zusammenarbeit mit BENEVIT immer sehr partnerschaftlich empfunden, bis zuletzt. Es hat eine sehr menschliche Beziehung zwischen der Geschäfts- und Heimleitung und uns als Gemeinde bestanden.

Wie wurde die Schließung in der Gemeinde aufgenommen?

K. Krottenhammer: Sehr emotional. Es ist nicht nachvollziehbar, warum das Land nicht die verhältnismäßig geringen Mittel genutzt hat, um das Heim wieder fit zu machen. Dass es betriebswirtschaftlich besser ist, größere Einheiten zu bauen, ist klar. Ob die Pflege dadurch besser wird, wage ich zu bezweifeln.

Wie geht es mit dem Johann Georg Fuchs Haus jetzt weiter?

K. Krottenhammer: Es entsteht ein fachlich betreutes Wohnheim für drei Wohngruppen à 6 Personen. Die Menschen, die künftig sieben Tage 24 Stunden betreut werden, werden aus dem sozialpsychiatrischen Bereich kommen. Es geht um den Übergang von einer schwierigen Phase zurück in die Selbständigkeit.

Zurück zu BENEVIT - was hat aus Ihrer Sicht Ihre Partnerschaft ausgemacht?

K. Krottenhammer: BENEVIT ist einer der positivsten Partner im Bereich Pflege, den man sich wünschen kann. Die Organisation hat eine hohe pflegerische Qualität und ist nicht nur in der Führung, sondern insgesamt vom Personal her sehr gut aufgestellt. Das zeigt sich auch darin, wie positiv die Mitarbeiter zu ihrer Firma stehen.



Welche Zukunftspotenziale sehen Sie für die BENEVIT?

K. Krottenhammer: BENEVIT ist ein unverzichtbarer Partner für die Gemeinden in Vorarlberg. Wir haben – ähnlich wie bei der Klein-Kinderbetreuung – nicht die Kompetenz, die es heute in der professionellen Altenpflege braucht. Eventuell sollte man sich neue Felder erarbeiten, zum Beispiel im Bereich der Übergangspflege.

Was bringt hier die Vorarlberger Eigentümerschaft?

K. Krottenhammer: Natürlich ist es ein Vorteil, wenn BENEVIT dem Vorarlberger Gemeindeverband gehört, der die Interessen der Kommunen vertritt. Es kommt darauf an, wie man Pflege künftig betreiben will. Und grundsätzlich glaube ich nicht, dass eine rein kommerziell aufgestellte Gesellschaft denselben Anspruch an Pflege stellt wie eine vom Gemeindeverband Beaufschlagte.

Wird dieser Vorteil ausreichend ins Spiel gebracht?

K. Krottenhammer: Nein, das glaube ich nicht. Insgesamt findet hier viel in einer nicht-medialen Öffentlichkeit statt. So ist uns der Vergleich mit anderen Gesellschaften und Anbietern nicht bekannt. Über BENEVIT kann ich jedoch sagen, dass ich nur Positives gesehen habe. Zudem ist die Organisation nicht auf Gewinn ausgerichtet, während es inzwischen in vielen Bereichen um Kommerzialität geht.

Sozusagen zum Abschied: Was wünschen Sie der Organisation?

K. Krottenhammer: Dass BENEVIT vom Kopf bis zur Basis menschlich und fachlich weiterhin so gut aufgestellt bleibt. Dass die Mitarbeitenden weiterhin so motiviert bleiben. Und dass sie es wirtschaftlich so auf die Reihe kriegt, dass nicht in Frage gestellt wird, was sie tut.



BENEVIT ERHÄLT GÜTESIEGEL „SALVUS GOLD“

Ausschlaggebend für diese Auszeichnung sind die BENEVIT-weit festgelegten Gesundheitsziele, die klare personelle Zuständigkeit und Verantwortung für das Thema „Gesundheit“, die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Durchführung von gesundheitsfördernden Maßnahmen auf Verhaltens- und Verhältnisebene seit mindestens 12 Monaten sowie die Prozess- und Endevaluation.

„Unser Stammteam ist in den vergangenen Jahren mit der Organisation mit gewachsen und daher mit etwa 46 Jahren im Durchschnitt auch älter geworden. Deshalb ist es für uns jetzt besonders wichtig, verstärkt auch auf dessen Gesundheit und Wohlbefinden zu schauen. Dadurch reduzieren wir psychische und physische Belastungen der Teams und senken die Anzahl an Krankenständen“, sagt BENEVIT - Pflegedirektorin *Carmen Helbok-Föger, MSc.*



NEUES ABT-PFANNER-HAUS IN LANGEN AUF GUTEM WEG

Der Baufortschritt Anfang April 2017: Die Baumeisterarbeiten sind im vollen Gange, das 1. Obergeschoss ist fertig gestellt, das 2. Obergeschoss sollte im Juni soweit sein. Anschließend beginnen die Arbeiten am Dach und an der Gebäudehülle. Nachlaufend starten die Innenausbauarbeiten. Für die Bewohner/innen schafft die Heimleitung Möglichkeiten, um dem Baulärm ein wenig zu

entkommen. So wird zum Beispiel der Gastgarten des alten stillgelegten Langener Wirtshauses Hirschen schön hergerichtet, wodurch mit zusätzlicher Hilfe von Ferienjobbern mehrmals in der Woche im Sommer eine heurigenähnliche Atmosphäre geboten werden kann.



„GROSSKÜCHE IN ALBERSCHWENDE BRINGT UNS ERLEICHTERUNG!“

GASTROline Benevit

„Durch den Bau der Großküche ist es uns nun möglich, für unsere Klienten eine unbegrenzte Stückzahl an Essen zu holen. Dies ist für uns eine große Erleichterung, da wir nun die gesamte Verpflegung vom Sozialzentrum Alberschwende beziehen können. Die Qualität der Speisen ist nach wie vor sehr abwechslungsreich

und hochwertig. *Ingrid, Gerhard* und ihr Team machen das hervorragend. Unsere Klienten sind sehr begeistert davon, und wir bekommen viele positive Rückmeldungen. Besten Dank an das Küchenteam. **Macht weiter so!“**



Annelies Böhler
Koordinatorin MOHI
Alberschwende



BENEVIT PFLEGEHEIM HÖCHST/FUSSACH FEIERLICH ERÖFFNET



Das Altenwohnheim Höchst ist Geschichte. Denn bereits im Januar konnten die verbliebenen 30 Bewohner/innen im nebenan neu gebauten Pflegeheim Höchst/Fußach einziehen. Das neu errichtete Gebäude bietet 50 Betten, aber auch zusätzlich Raum für eine Praxis von Physiotherapeuten sowie eine Arztpraxis. Deshalb wird es künftig auch Haus „Mitanand“ genannt. Es wurde am 22. April feierlich eröffnet. Im Anschluss daran hatte die Bevölkerung bei einem Tag der offenen Tür Gelegenheit, das neue Gebäude zu besichtigen.

HOHER KOMFORT UND BESTE AUSSTATTUNG DES NEUEN HEIMS

Bereits im Januar sind die Bewohner/innen vom früheren Altenwohnheim Höchst ins neue Pflegeheim nebenan gezogen. Den meisten fiel die Umstellung aufgrund des hohen Komforts und der freundlichen, hellen Ausstrahlung der neuen Räume relativ leicht. Das trifft auch auf die elf Bewohner/innen zu, welche erst kürzlich aufgrund der Schließung des Johann Georg Fuchs Hauses von Langenegg nach Höchst umgesiedelt worden sind. „Der Umzug bedeutete auch eine große Umstellung für unsere Pflegeteams“, so *Mag. Harald Panzenböck*, Geschäftsführer der Betreibergesellschaft BENEVIT. „Deshalb war es von Beginn weg sehr wichtig, dass das neue Haus auch verbesserte Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden bringt.“

NEUE GROSSKÜCHE VERSORGT AUCH SCHÜLER/INNEN IN HÖCHST

Besonders beeindruckend ist die neue Großküche im neuen Pflegeheim Höchst/Fußach. Dort wird nicht nur für die Bewohner/innen in den oberen zwei Wohnbereichen, sondern auch für Schüler/in-

nen sowie fürs Essen auf Rädern gekocht. Dabei achtet Küchenchefin *Jacqueline Morawek* insbesondere auf ausgewogene und saisonale Ernährung.





PROJEKT „KUNST AM BAU“ BETONT DAS MITEINANDER IM NEUEN HAUS

An der Fassade des neuen Pflegeheims prangt das Kunstwerk, in welchem sich Kreise zu einer Art Knäuel vereinen. Das ist nach Ansicht der Künstlerin *Heike Weber* „eine schöne Metapher für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden

sowie für die inneren Wertestrukturen, die einem Pflegeheim immanent sind.“ Dasselbe künstlerische Motiv wurde auch zur Ausgestaltung des Andachtsraumes des Pflegeheimes genutzt.



Waschen im Heim mit Electrolux

WIR HABEN UNS FÜR DIE SICHERE SEITE ENTSCHEIDEN!



Das neue BENEVIT-Pflegeheim in Höchst wäscht alle Wäsche im Haus – nicht allein die Bewohnerwäsche, sondern auch die Flachwäsche wie Betttextilien oder Handtücher. Dazu haben sich die Pflegedirektion und *Thomas Scharwitzl*, BENEVIT-Geschäftsleitungs-Mitglied für Finanzen und Verwaltung, entschieden: „Die Ergänzung unseres Wäschekonzepts durch die Investition in neue Wäschereimaschinen ergeben einen kosten- und ressourcenoptimierten Vorteil für das Unternehmen BENEVIT.“



Von der Wäscherei im Heim profitieren alle – auch die Heimbewohner: Waschen im eigenen Heim bedeutet sehr kurze Wege. Und die frische Wäsche kommt wieder schnell bei den Bewohnern an. Ein weiterer Vorteil ist, dass dadurch auch neue Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden. Außerdem kann die Heim-Wäscherei die vorhandenen Ressourcen zusätzlich kommunalen Einrichtungen und Vereinen im Umkreis anbieten.

In der BENEVIT-Wäscherei in Höchst waschen drei Hygienewaschmaschinen von Electrolux Professional alles, was an Wäsche anfällt. Das Besondere an den professionellen Waschmaschinen sind die Türen auf beiden Seiten der Maschine. So lässt sich ein hygienisches Waschkonzept umsetzen, das die unreine Seite von der reinen Seite trennt. Dieses Prinzip verhindert eine Wiederver-

keimung von frisch gewaschener Wäsche. *Thomas Scharwitzl* bekräftigt: „Damit sind wir mit unserer Wäscherei auf der sicheren Seite –



sowohl was die Hygiene anbelangt als auch durch die Wahl des Herstellers von Waschmaschinen und Trocknern. Electrolux Professional steht für die Qualität der Maschinen und für den Service, der für einen zuverlässigen Betrieb sorgt.“
(pr)



BERATUNGS-AUFTRAG FÜR IAP AN DER LUTZ

BENEVIT berät seit April dieses Jahres das Sozialzentrum IAP an der Lutz gGmbH, mit der Zielsetzung, diese Einrichtung ab nächstem Jahr im Rahmen eines Kooperationsvertrages in die Unternehmensgruppe zu integrieren.

Der Prozess des intensiven gegenseitigen Kennenlernens läuft bereits seit Sommer 2016. In diesem Rahmen

wurden alle Vorbereitungen getroffen, damit *Rosmarie Wolf*, die bislang für BENEVIT im Johann Georg Fuchs-Hauses in Langenegg führend tätig war, die Heim- und Pflegeleitung zu übergeben. Ihre Stellvertretung ist die bisherige Pflegeleitung *Nicole Türtscher*.

Das Sozialzentrum IAP an der Lutz ist eine stationäre Langzeitpflegeeinrich-

tung und bietet 29 Bewohner/innen ein Zuhause. Ein großer Schwerpunkt der Einrichtung ist die Kurzzeitpflege (Urlaubs- und Übergangspflege) sowie eine starke Vernetzung zur Hauskrankenpflege. „Wir freuen uns sehr auf diese Zusammenarbeit und wünschen dem Führungsteam alles Gute“, so die BENEVIT-Pflegedirektorin *Carmen Helbok-Föger, MSc.*

ZENTRALE IN NEUEN RÄUMLICHKEITEN

Seit gut einem halben Jahr lautet die neue Adresse der BENEVIT – Zentrale in Dornbirn: Marktstraße 51a. Das Gebäude zeichnet sich durch eine moderne Architektur mit Glas, Holz und Beton aus. Damit ist eine entsprechende Freundlichkeit und Transparenz zwischen Innen und Außen gegeben.

BENEVIT verfügt über insgesamt sechs Büro- und zwei zusätzliche Besprechungsräume. Letztere sind mit hochmodernen medientechnischen Geräten ausgestattet und wer-

den mit dem Gemeindeverband, der Gemeindefinanzierung und dem Umweltverband geteilt. Zudem wird das Foyer und die „soziale“ Ecke gemeinsam genutzt – Platz für Austausch ist daher gegeben.

Über den Büroräumlichkeiten der BENEVIT befindet sich der neue Kindergarten der Stadt Dornbirn. Die verschiedenen Nutzungen innerhalb des Gebäudes benötigen untereinander Abstimmung, sind aber auch eine Bereicherung.



HYPO-KOOPERATIONSVERANSTALTUNG ZUM ERBRECHT

Im März folgten Interessierte der Einladung der Hypo-Bank Vorarlberg zum Vortrag über das neue Erbrecht 2017. Der Vortrag fand in den neuen Bürogebäuden der BENEVIT-Zentrale statt. Somit wurde eine gemeinsame Veranstaltung geboten, welche auf Grund der jahrelangen erfolgreichen Partnerschaft zustande kam.

Der Abend begann mit einem Sektempfang und der Begrüßung durch den Filialdirektor der Hypo Bank Dornbirn – *Mag. (FH) Richard Karlinger*. Anschließend begrüßte *Thomas Scharwitzl*, Mitglied der BENEVIT-Geschäftsleitung, die interessierten Zuhörer. Der Vortrag bezüglich des neuen Erbrechts wurde von *Dr. Thomas Winsauer, MBL*

abgehalten. Er ist Notar Partner in Bregenz.

Der Abend schloss mit einer regen Diskussionsrunde und einem leckeren Buffet ab.

ERFOLGREICHE ABSCHLÜSSE

Akademische Pflegemanagerin – Basales und mittleres Pflegemanagement

Doris Raffeiner (PH Hittisau), Loredana Wachs (PH Höchst/Fußbach)

Palliativ Basislehrgang

*Verena Holzer (SZ Alberschwende); Waltraud Greber,
Angelika Rigas (beide PH Höchst/Fußbach)*

ErgoCoach

*Katja Menzel (SZ Alberschwende), Sandra Schranz (SZ Innerbraz),
Brunhilde Fink (Abt-Pfanner-Haus Langen), Florian Taibl (PH Hittisau),
Rosmarie Wolf (IAP, Ludesch); Marion Damm, Oliver Jammerbund,
Agata Nigg, Bruno Wachs (alle SZ Weidach)*

Praxisanleitung von Auszubildenden

Stefan Irmischer (SZ Innerbraz)

FIRMENJUBILARE

30 Jahre

*Sigrid Bereuter (1.1.17, PH Langenegg),
Sabine Sinz (Abt-Pfanner-Haus Langen),
Helmut Kaiser (Zentrale)*

25 Jahre

Blazenka Vodenac-Thoma (SZ Weidach)

20 Jahre

*Maria Schwärzler (SZ Weidach),
Paula Steiner (1.10.16, PH Langenegg),*

15 Jahre

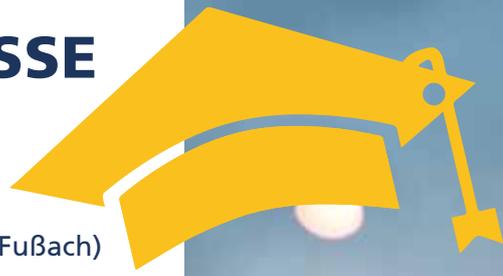
*Rosmarie Barta (SZ Alberschwende),
Anton Schwärzler (Abt-Pfanner-Haus Langen),
Markus Eberle (PH Hittisau); Nahida Dizdarevic,
Sanja Pavkovic (beide SZ Weidach)*

10 Jahre

*Margit Türtscher (SZ Alberschwende); Michael Haider,
Jennifer Feldkircher (beide SZ Innerbraz);
Luzia Sinz (Abt-Pfanner-Haus Langen); Barbara Penn,
Snjezana Panic (beide SZ Weidach)*

2016

Wir
gratulieren
herzlich!





EHRENAMTLICHE ARBEIT: UNBEZAHLBAR UND WERTVOLL

Einmal im Jahr werden alle ehrenamtlichen Mitarbeiter von Einrichtungen der Stadt Bregenz eingeladen und geehrt. Es sind Menschen, die ihre Arbeit für einen Herzenslohn machen. Sie arbeiten für den SOUCIUS Begleitdienst, das Seelsorge Team, das Weidach Trio, das *Café Lebensfreude*, den Besuchsdienst sowie Spielenachmittage. Es sind Musikerinnen, Chorleiter und noch viel mehr. Sie alle erbringen Dienstleistungen für alle Heime und alle Menschen in Bregenz, was unbezahlbar und nicht mehr wegzudenken ist.

Frauen und Männer haben es sich zur Aufgabe gemacht, in ihrer Freizeit Menschen zu begleiten, die in den Bregenzer Heimen zuhause

sind. Darunter fallen: Arzt- und Kinobesuche, das Einkaufen gehen, die Begleitung bei Fahrten in Krankenhäuser oder einfach nur, einen wunderschönen Spaziergang an der frischen Luft zu machen. Die Bewohner/innen aller drei Bregenzer Seniorenheime zeigen sich sehr dankbar und für viele von ihnen gestaltet sich der Besuch der „guten Engel“ zu einem Highlight der Woche.

Genau aus diesem Grund und aus Dankbarkeit für ihren unermüdbaren Einsatz wurden alle ehrenamtlichen Mitarbeiter zu diesem besonderen Abend – diesmal ins *Sozialzentrum Weidach* eingeladen. Mit dabei waren aber auch Vertreter des Seniorenamtes und des

Seniorenrates der Landeshauptstadt Bregenz. Den Organisatoren, *Dorin Limbean, MSc*, Heimleiter des *Sozialzentrums Weidach* und *Markus Schrott*, Heimleiter des *Sozialzentrums Mariahilf* sowie des Seniorenheimes *Tschermakgarten*, ist ein großartiges Fest gelungen, was durch über 100 teilnehmende Ehrenamtliche belohnt worden ist.

Ein Dankeschön und eine Geste der Verbundenheit demonstrierten auch der Geschäftsführer von BENEVIT, *Mag. Harald Panzenböck*, der Geschäftsführer der Stiftung *Liebenau*, *Klaus Müller*, und die Stadträtin für Senioren und Heime, *Elisabeth Mathis*.



EIN INTERESSANTES UND ANSPRUCHSVOLLES BERUFSFELD STELLT SICH VOR

Der Pflegeberuf. Ein Beruf mit verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Aufgaben. Ein Beruf mit Menschen und für Menschen. Ein Beruf, der nie von Maschinen erledigt werden kann. Das war das Thema des "Tages der offenen Türe" in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Bregenz beim Landeskrankenhaus. Gezeigt wurde der Alltag, sowohl in den Schulklassen

als auch im Pflegeberuf. Drei Jahre dauert die Ausbildung, die mit einem Diplom abgeschlossen wird.

Das Sozialzentrum Weidach ist schon seit Jahren ein verlässlicher Praktikumsanbieter und wichtiger Partner der GKPS Bregenz. DGKP Tanja Jurisic und DGKP Vjeka Posavec vom Sozialzentrum Weidach waren auch an diesem Tag vor Ort.

Thema ihrer Teilnahme war, allen Besuchern und Interessenten die Arbeit in der Langzeitpflege vor Augen zu führen. Der Leitsatz des BENEVIT-Sozialzentrums Weidach: „Do bin I dahoam“ wurde zum Mittelpunkt dieser Präsentation. Die Langzeitpflege bietet einen interessanten und anspruchsvollen Fachbereich, in dem die Absolventen der Krankenpflegeschule tätig sein können.

von Stefan Irmscher

SCHÜLER SIND FÜR ALLE SEITEN EIN GEWINN

Ich habe schon immer mit viel Freude die Schüler/innen in unserem Haus betreut. Mit meiner Ausbildung zum Praxisanleiter besitze ich nun auch das nötige Hintergrundwissen, um ein guter Mentor für unsere Schüler/innen im Haus zu sein.

Als äußerst spannend habe ich dabei die Themengebiete „Grundlagen und Pflegepädagogik verstehen und anwenden“ und „Kommunikation - Umgang mit Konfliktgesprächen“ empfunden. Diese Schwerpunkte möchte ich auch zukünftig im Stationsalltag mit unseren Schülern umsetzen und weiter vertiefen.

Hervorzuheben ist auch die gute Zusammenarbeit mit den anderen Absolventen in dieser Ausbildung,

da wir immer noch in einem aktiven Kontakt zueinander stehen sowie die gute Organisation durch Connexia.

Wichtig war für mich persönlich auch das Schreiben meiner Facharbeit zum Thema „Ethik in der Pflege“, da mir eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber unseren Bewohner/innen und den eigenen Kollegen sehr wichtig ist. Grundsätzlich denke ich, dass unsere ganze Einrichtung von meiner Weiterbildung profitieren wird, da ich meine erlangten Kenntnisse auch an meine Kollegen weitergeben kann.

Für unseren Stationsalltag sind die Schüler/innen sehr wichtig, da sie mit den neuesten Kenntnissen aus der Theorie die Pflegequalität sogar

noch steigern. Es findet ein reger Wissensaustausch zwischen ihnen und uns routinierten Pflegekräften statt, und die Pflege ist immer auf dem aktuellsten Stand. Dies realisieren wir während der Dienstübergabe, bei denen lebendige und wertschätzende Diskussionen über verschiedene Pflegeprobleme entstehen.

Im Allgemeinen freuen sich auch unsere Bewohner immer auf die gute Zusammenarbeit mit unseren Schülern. Die daraus entstehenden Anleitungssituationen sind dabei für beide Seiten ein großer Gewinn.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BENEVIT - Vorarlberger Pflegemanagement gGmbH

CHEFREDAKTION

MMag. Dr. Peter Vogler

image3

Kommunikationsdienstleistungs GmbH

www.image3.eu

TEXT & REDAKTION

Annelies Böhler, Carmen Helbok-Föger, Katharina Huber, Stefan Irmscher, Dorin Limbean, Andrea Lutz, Monika Morscher, Harald Panzenböck, Doris Raffener, Gabi Visintin, Peter Vogler, Daniel Zimmermann, Beate Zortea

GESTALTUNG & LAYOUT

Dominik Zumtobel

zumtobel zummedium

www.zummedium.at



Benevit
Do bin i dahoam